

**Stellungnahme der Fachschaft Schulsozialarbeit zur Vorlage  
V2960/24 Förderung von freien Trägern der freien Jugendhilfe –  
Vorläufige Zuwendungen**

Sehr geehrter Herr Hilbert,  
Sehr geehrter Herr Donhauser,  
Sehr geehrte Stadträt\*innen,  
Sehr geehrte Mitglieder des Jugendhilfeausschusses,

die Schulsozialarbeit in Dresden ist ein unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Alltags und der Jugendhilfe. Sie erfüllt eine Brückenfunktion zwischen Schule, Familie und sozialen Einrichtungen und bietet jungen Menschen Unterstützung in zahlreichen Lebenslagen. Schulsozialarbeiter\*innen sind Anlaufstellen für Erstberatung und bieten durch ihre präventive und interventive Arbeit niederschwellige Hilfe vor Ort. Sie greifen aktuelle Themen auf, schaffen Schutzräume und können schnell auf Bedarfe reagieren, was für die psychosoziale Stabilität und den schulischen Erfolg der Schüler\*innen von essenzieller Bedeutung ist.

Ein wesentlicher Vorteil der Schulsozialarbeit liegt in ihrer Verortung direkt an den Schulen. Durch diese besondere Nähe haben Schulsozialarbeiter\*innen die einzigartige Chance, alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund zu erreichen. Dieses Alleinstellungsmerkmal ermöglicht es, nicht nur gezielt auf Krisen zu reagieren, sondern auch präventiv zu arbeiten und dadurch potenzielle Problemlagen frühzeitig zu erkennen und anzugehen. Die Schulsozialarbeit schafft damit ein inklusives Angebot, das allen Schüler\*innen zugänglich ist – auch jenen, die möglicherweise sonst keine Hilfsangebote wahrnehmen würden.

Die Bedeutung der Schulsozialarbeit spiegelt sich auch in der hohen Inanspruchnahme wider: Täglich profitieren zahlreiche Schüler\*innen, Erziehungs- und Sorgeberechtigte und Lehrkräfte von den Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Diese Unterstützungen umfassen beispielsweise Hilfen bei Schulabsentismus, Unterstützungen bei psychischen Belastungen, Vermittlung von weitergehenden Hilfsangeboten und die Förderung sozialer Teilhabe. Schulsozialarbeiter\*innen ermöglichen und koordinieren außerdem externe Präventionsprojekte und sichern damit ein breites Netzwerk, das eine ganzheitliche Förderung und Bildung der Kinder und Jugendlichen ermöglicht.

Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt dabei eine deutlich steigende Nachfrage. So stieg die Zahl der Adressat\*innen von 201.426 im Jahr 2020 auf 379.586 im Jahr 2023. Diese Zahlen, die vom Jugendamt erfasst wurden, verdeutlichen die kontinuierlich wachsende Inanspruchnahme. Dabei sind diese Statistiken nur ein Teilaspekt und spiegeln nicht das gesamte Ausmaß der erreichten Menschen wider. Die tatsächliche Zahl derjenigen, die von der Schulsozialarbeit profitieren, ist vermutlich noch höher, da viele Fälle informell bleiben und in keiner Statistik erfasst werden. Es stellt sich daher die Frage: Wie kann eine stetig steigende Nutzung und Nachfrage nach Schulsozialarbeit in den Jahren 2020 bis 2023, gekoppelt mit einem vom Jugendhilfeausschuss angezeigten Bedarf des Ausbaus von Schulsozialarbeit, mit geplanten Stellenkürzungen beantwortet werden?

Sollte die Vorlage V2960/24 Förderung von freien Trägern der freien Jugendhilfe so umgesetzt werden, hätte dies gravierende Folgen. Man würde Schulsozialarbeiter\*innen als wichtige Akteur\*innen an der Schnittstelle zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Schule,

und somit zum Teil langjährig bestehende Projekte bzw. Netzwerke, verlieren, welche bislang eine große Ressource darstellen. Baut man diese Schnittstelle ab, so verlieren Kinder und Jugendliche ihre Schutzräume, welche bislang vertrauliche Beratung und Einzelfallhilfe ermöglichten. Zusätzlich dazu hätten Familien und Jugendliche deutlich weniger Zugang zu Unterstützung und präventiven Angeboten und könnten von der niedrigschwellige Vermittlungen an weiterführende Hilfen nicht mehr profitieren. Dies könnte zu einer weiteren Zunahme von Angst und Vorurteilen ggü. von Jugendhilfemaßnahmen, zu sozialer Isolation und einer Verschärfung bestehender Problemlagen führen.

Der Wegfall bzw. die Kürzung dieser Angebote bedeutet, dass Lehrkräfte, die bereits jetzt schon am Limit ihrer Belastbarkeit arbeiten, die psychosoziale Unterstützung von Schüler\*innen fortan komplett übernehmen müssen. Bisher können Schulsozialarbeitende durch vertrauensvolle Beziehungsarbeit und Präsenz schnell die aktuellen Themen und Bedarfe vor Ort erkennen und durch ihre Präsenz sowohl präventiv, als auch interventiv wirken und im Bedarfsfall rechtzeitig reagieren. Diese Aufgabe kommt nun auf Lehrkräfte zu. So können mögliche Gefährdungslagen nicht oder zu spät erkannt werden, was für belastete Familien fatal ist. Diese Überbelastung von hilfebedürftigen Familien und den im System Schule arbeitenden Menschen wird sich langfristig bemerkbar machen.

Ein weiterer zentraler Bereich, der durch die geplanten Einsparungen erheblich beeinträchtigt wird, ist die Förderung von Demokratiebildung und die Entwicklung einer pro-demokratischen Grundhaltung bei Kindern und Jugendlichen. Die Schulsozialarbeit leistet hier dank ihrer engen Anbindung an die Schulen einen wichtigen Beitrag zu dieser Aufgabe, stößt jedoch bereits jetzt aufgrund begrenzter Ressourcen an ihre Kapazitätsgrenzen. Externe Projekte, die diese wichtige Arbeit ergänzen könnten, werden zusätzlich gekürzt. Die fehlende Partizipation von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungsprozessen verschärft dieses Defizit weiter. Es stellt sich die dringende Frage, wer künftig die Verantwortung für die Vermittlung von Demokratiekompetenzen übernehmen soll. Ohne ausreichende Unterstützung droht die Ausbildung einer demokratischen Grundhaltung bei jungen Menschen ins Hintertreffen zu geraten – mit langfristigen negativen Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben und die demokratische Kultur.

Langfristig betrachtet, sind die geplanten Sparmaßnahmen kontraproduktiv. Der steigende Bedarf an Hilfen zur Erziehung nach §27, erhöhte Belastungen des Jugendamtes, Mehrbelastung der Jugendhilfe im Strafverfahren, und Mehrkosten für die Krankenkassen (Therapieangebote, Klinikaufenthalte) wären nur einige der absehbaren Folgen. Die Sozialstruktur würde durch den Wegfall der Schulsozialarbeit und anderer Jugendhilfeangebote massiv geschwächt, was letztlich zu einer höheren gesellschaftlichen und finanziellen Belastung führt. Schulsozialarbeit leistet täglich soziale Präventions- und Interventionsarbeit welche diese Kosten niedriger hält.

Die Schulsozialarbeit ist daher nicht nur ein Kostenfaktor, sondern eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft, die sozialen Frieden, Bildungserfolg und die Gleichstellung fördert.

Wir fordern den Oberbürgermeister, den Bildungsbürgermeister und Stadtrat auf, folgende Maßnahmen umzusetzen:

- Eine Anhebung des Budgets sowie eine bedarfsgerechte Überarbeitung der Finanzierungsgrundlage, die in der Jugendamtsvorlage (V2960/24) enthalten ist.
- Die Entwicklung eines Förderkonzepts, das sich an den tatsächlichen Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und deren Familien orientiert.
- Die Sicherstellung der Kinderrechte auf kommunaler Ebene, indem Einsparungen aller Schulsozialarbeit-Projekte, unabhängig der Schulform, der Kinder- und Jugendhilfe

vermieden werden, sodass diese weiterhin dem Schutz und der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien dienen können.

Es ist unvertretbar und nicht hinnehmbar, dass Einsparmaßnahmen zu Lasten der sozial Schwächsten in unserer Gesellschaft durchgeführt werden. Auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist es nicht vertretbar, jahrelang etablierte Projekte mit einem Federstreich zu beenden. Solche Entscheidungen widersprechen grundlegenden Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit und Solidarität.

Wir lehnen es entschieden ab, die unverzichtbaren Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens – insbesondere Gesundheit, Bildung, Soziales, Kultur, Gleichstellung sowie Kinder und Familien – in den Diskussionen über Einsparungen gegeneinander auszuspielen. Der Verlust auch nur einer dieser tragenden Säulen gefährdet die Sicherstellung sozialer Rechte in ihrer Gesamtheit.

gezeichnet,

FAG Schulsozialarbeit Förderschulen (Vivian Rößler, [viviane.roesler@ib.de](mailto:viviane.roesler@ib.de))

FAG Schulsozialarbeit Gymnasien (Wieland Köhler, [koehler.wieland@gymbw.lernsax.de](mailto:koehler.wieland@gymbw.lernsax.de))

FAG Schulsozialarbeit Oberschulen (Tom Kruschinski, [t.kruschinski@sufw.de](mailto:t.kruschinski@sufw.de))

FAG Schulsozialarbeit Grundschulen (Ellen Aberle, Desiree Gnad, Tessa Schmikale, [sprecherInnen\\_fag\\_gs@gmx.de](mailto:sprecherInnen_fag_gs@gmx.de))